

Katrin Schmidt

# Gehalten, wenn nichts mehr hält

Meine Geschichte mit unserer still geborenen Tochter

**n**<sup>®</sup>

NEUFELD VERLAG

*Druck und Bindung des vorliegenden Buches erfolgten in Deutschland*

*Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert. Als unabhängige, gemeinnützige, nichtstaatliche Organisation hat sich der Forest Stewardship Council (FSC) die Förderung des verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit den Wäldern der Welt zum Ziel gesetzt*



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich:

ISBN 978-3-86256-776-8

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [www.d-nb.de](http://www.d-nb.de) abrufbar

*Lektorat:* Ute Mayer

*Umschlaggestaltung:* spoon design, Olaf Johannson

*Umschlagbild:* vetryanaya\_o/Shutterstock.com

*Satz:* Neufeld Verlag

*Herstellung:* CPI – Clausen & Bosse, Leck

© 2016 Neufeld Verlag Schwarzenfeld

ISBN 978-3-86256-072-1, Bestell-Nummer 590 072

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

[www.neufeld-verlag.de](http://www.neufeld-verlag.de) / [www.neufeld-verlag.ch](http://www.neufeld-verlag.ch)

*Bleiben Sie auf dem Laufenden:*

[newsletter.neufeld-verlag.de](http://newsletter.neufeld-verlag.de)

[www.facebook.com/NeufeldVerlag](https://www.facebook.com/NeufeldVerlag)

[www.neufeld-verlag.de/blog](http://www.neufeld-verlag.de/blog)

NEUFELD VERLAG

**n**<sup>®</sup>

# Inhalt

<i>Vorwort von Dr. med. Ute Horn</i> .....	7
<i>Einleitung</i> .....	9
1. Vorgeschichte.....	13
2. Diagnose.....	21
3. Erste Reaktionen.....	33
4. Guter Beistand .....	43
5. Advent und Weihnachten .....	53
6. Beziehungserfahrung mit Dalia .....	63
7. Angst vor dem Ende .....	67
8. Einschneidende Entwicklungen.....	73
9. Vorbereitungen .....	77
10. Eine besondere Karwoche.....	81
11. Meine Gottesbeziehung kommt zur Ruhe .....	89
12. Geburt.....	93
13. Beerdigung .....	113

14. Wochenbett ohne Baby.....	121
15. Heilung .....	133
16. Erfahrungen in weiteren Schwangerschaften .....	137
<i>Epilog</i> .....	149
<i>Nachwort von Dieter und Sabine Schneider</i> .....	155
<i>Dank</i> .....	157

## Vorwort

AM 30. OKTOBER 2014 HALTE ich bei einem Frauenfrühstück in Bechterdissen einen Vortrag zum Thema »Freundinnen«. Im Anschluss daran stelle ich mein selbst geschriebenes Buch: *Leise wie ein Schmetterling – Abschied vom fehlgeborenen Kind* vor. Es ist mein Herzensbuch, das ich 18 Jahre lang in mir trug, bis ich es 2005 schrieb und herausbrachte. Die Zeit musste erst reif werden für so ein Buch und die Gesellschaft bereit, sich mit dem Tod von Kindern im Mutterleib auseinander zu setzen. Früher wurde über fehlgeborene Kinder nicht gesprochen. Teilweise wusste noch nicht mal der eigene Ehemann davon.

Nach der Buchvorstellung kommt eine junge Frau auf mich zu. Sie erzählt, dass sie gerade erleben musste, wie ihre Tochter Dalia im Mutterleib verstarb und sie das Kind tot zur Welt bringen musste. Sie habe ihre Trauer in Bildern und Texten verarbeitet. Das Buch mit dem Titel *Himmelskind* sei gerade herausgekommen. Sie hat es in den Händen, will mir eins davon schenken und bittet mich, das Buch bei meinen Vorträgen bekannt zu machen.

Ich nehme das Buch mit nach Hause und bin tief bewegt von den ehrlichen Texten und wunderschönen Bildern.

Wir bleiben in Kontakt. Beim nächsten Treffen erzählt sie mir von ihrem Buchprojekt, das begleitend zum Bildband erscheinen würde. Mittlerweile ist das Buch fertig. Ich habe es gelesen und bin dankbar, dass Katrin Schmidt uns, die Leser, so tief in ihre Nöte und Kämpfe, Erfahrungen und Wege schauen lässt.

Schon früh in der Schwangerschaft wird sie damit konfrontiert, dass ihr Kind schwerstbehindert ist und eine maximale Lebenserwartung von zwei Wochen hat. Die Ärzte empfehlen eine Abtreibung, aber das Ehepaar Schmidt ist tief im christlichen Glauben verwurzelt und fühlt sich an die Unantastbarkeit jedes menschlichen Lebens gebunden. Ich habe große Hochachtung vor dem Weg, der nun vor ihnen liegt. Ehrlich beschreibt die Autorin ihre Ängste, ob sie den Weg bis zu Ende gehen kann, und ihre Auseinandersetzung mit Gott, der oft so weit weg scheint und dann wieder überraschend nah erlebbar ist.

Lassen Sie sich mit hineinnehmen in diese Liebesgeschichte über einen kleinen Menschen, der in unserer Welt keine Überlebenschance hatte.

*Ihre Ute Horn,  
die selbst fünf Kinder fehlgeboren hat*

# Einleitung

ICH SCHREIBE HIER DIE GESCHICHTE meiner besonderen Schwangerschaft mit meiner Tochter Dalia auf. Sie gehört zu mir und ist aus meinem Leben nicht wegzudenken.

Schon sehr früh in der Schwangerschaft wurde deutlich, dass sich unser Kind nicht normal entwickelte. Kurze Zeit später war klar, dass unsere Tochter außerhalb des Mutterleibes nicht würde leben können. Wir entschieden uns, unsere Tochter auszutragen, und erlebten eine sehr herausfordernde, intensive Schwangerschaft.

Ich bin ein Mensch, der sich mit den Dingen, die ihm begegnen, auseinandersetzt. So habe ich auch die Zeit mit Dalia sehr bewusst erlebt und gelebt. Für mich war es eine schwere Lebenskrise mit ganz unterschiedlichen Facetten.

Im Prozess der Verarbeitung verfasste ich viele Texte, sie flossen aus mir heraus. Ich fotografierte in der Natur und fügte die Bilder und Texte in einem Buch zusammen. Das Buch half mir, mich selbst zu erkennen und die Vielschichtigkeit meines im Inneren Durcheinandergebrach-

ten zu ordnen. Ich setzte mich intensiv mit meiner Tochter, meinem Glauben und mit den ganz unterschiedlichen Reaktionen von Menschen auf meine Situation auseinander.

Nach einem Gottesdienst, den ich mit meinem Mann gestaltete und während dessen auch Texte aus meinem Buch vorgelesen wurden, hatte ich einige Gespräche mit Frauen, die ähnliche Erlebnisse zum Teil unverarbeitet mit sich herumtrugen. Sie sagten mir, dass meine Texte ihnen helfen würden, an den tief versteckten Schmerz in ihnen heranzukommen. Ich würde ihnen Gefühle aufzeigen, von denen sie noch nicht einmal gewusst hatten, dass sie in ihnen sind. Ich konnte auch noch mit anderen betroffenen Frauen und einigen Personen mit ganz anderen Leidensgeschichten sprechen und sogar mein Buch weitergeben – immer mit der Reaktion, dass es hilfreich bei der Verarbeitung der eigenen Geschichte sei.

In mir wuchs der Wunsch, meine Erfahrung mit Dalia für andere zu öffnen, verbunden mit der Hoffnung, anderen Menschen im Leid zu begegnen. Ich wünsche mir, Mut zu machen, sich in allem Leid und Schmerz Jesus zuzuwenden, der alle unsere Wunden verbinden und heilen möchte. Mir ist bewusst, dass meine Geschichte sehr individuell ist und jeder die Dinge, die ihm im Leben passieren, anders aufnimmt und erlebt. Dennoch hat es mir persönlich immer wieder geholfen, mich in den Gefühlen eines anderen Menschen wiederzufinden und zu merken: »Ich bin nicht allein in einer schwierigen Situation.« So wünsche ich mir auch, dass es anderen mit meiner Geschichte ähnlich geht.

Mein Erleben beinhaltet intensive Phasen der Ohnmacht, des völligen Am-Ende-Seins und des Glaubens-



kampfes bis hin zu neuer Hoffnung und einem erneuten Wiedereinstieg ins Leben, mit einer ganz neu gewonnenen Freude. Leben pur.

Es war ein schwieriger Weg, und von Anfang an gab es die Möglichkeit, all dem durch einen Schwangerschaftsabbruch aus dem Weg zu gehen und ein schnelles, scheinbar schonendes Ende für alle herbeizuführen. Ich denke aber, dass es wichtig ist, auch schwierige Wegstrecken in unserem Leben anzunehmen und zu gehen. Im Leid, was sich niemand wünscht oder selbst wählen würde, liegen meiner Erfahrung nach tiefe Chancen verborgen. Ich habe es so erlebt.

Jesus möchte uns in unserem Leid begegnen. Er leidet mit uns und für uns. Das zu erkennen, ist nicht immer leicht. Es ist stets neu herausfordernd und ein lebenslanger Wachstumsprozess. Ich selbst hatte Zeiten des Anklagens, in denen ich Gott am liebsten den Rücken gekehrt hätte. Es lohnt sich aber, sich Lebenssituationen bewusst zu stellen und zuzulassen, dass Jesus heilend an uns wirken und uns bei allem begleiten darf.

Ich persönlich bin mir heute sicher, dass ich meine Schwangerschaft mit Dalia besser verarbeiten konnte, gerade weil ich mich auf sie und das damit verbundene Leid eingelassen habe. Ich kann heute vielmehr als vorher Menschen verstehen, die sich anders entschieden haben. Ich weiß, wie leicht es einem gemacht wird, und ich bin mir sehr bewusst, dass ich ein sehr stabiles familiäres Umfeld hatte, ohne das ich es nur schwer geschafft hätte. Ich denke, dass Jesus, auch wenn Menschen sich in so einem Fall anders entscheiden, als ich es getan habe, genauso mit den Leidenden geht und Heilung und Vergebung schenken möchte. Ich habe mit einigen Frauen gesprochen, die einen

Schwangerschaftsabbruch erlebt haben. Als ich ihre weitere Geschichte anhörte, begriff ich erst, mit welchen Fragen und Belastungen sie nun weiterleben müssen. Es geht mir in keinem Fall darum, anzuklagen, wie sich jemand entscheidet. Sondern zu sagen, dass es meiner Meinung nach gute Gründe gibt, sich schwierigen Lebensumständen zu stellen. Was unsere Entscheidungen mit uns machen, sehen wir oft erst im Nachhinein.

Die Reaktionen auf meine Situation aus meinem unmittelbaren und weiteren Umfeld haben mir gezeigt, dass es im Gegensatz zu früheren Zeiten bereits einen gesellschaftlichen Umgang mit dem vorgeburtlichen oder kurznachgeburtlichen Versterben von Kindern gibt. Trotzdem ist es auch immer noch ein verstecktes, an die Seite gedrängtes Thema. Es gibt schmerzliche Haltungen und Meinungen zu diesem Thema, die Betroffenen zusätzlich schweren Kummer bereiten und im Heilungsprozess sehr hinderlich sein können.

Ich schreibe dieses Buch auch, um Angehörigen einen Einblick zu geben, wie intensiv die Trauer um ein ungeborenes Kind sein kann.

Um in meine Geschichte mit Dalia einsteigen zu können, ist es wichtig, einleitend ein paar Dinge über mich zu erzählen. Ich bin heute 36 Jahre alt und der Verlust meiner Tochter war nicht die erste schmerzliche Erfahrung in meinem Leben. Aber gewiss diejenige, die mich am meisten an meine Grenzen gebracht hat.

2.

## Diagnose

SOMMER 2009: UNS GING ES gut. Wir waren nach gut einem Jahr wieder in Deutschland angekommen. Unser Leben mit Kind, neuem Wohnort und neuem Job meines Mannes und dem Wiedereinstieg ins Gemeindeleben lief in geregelten Bahnen. Wir wünschten uns ein weiteres Kind und wollten den Abstand zu unserem Sohn nicht zu groß werden lassen. Da wir beide mit mehreren Geschwistern aufgewachsen waren, sollten unsere Kinder idealerweise möglichst altersnah miteinander aufwachsen können.

Mitten in den Hochzeitsvorbereitungen für meinen Bruder wurde ich wieder schwanger. In der fünften Schwangerschaftswoche bekam ich die Bestätigung meiner Frauenärztin. Wir freuten uns und waren dankbar, dass wir nie lange auf eine Schwangerschaft warten mussten. Ich erzählte es erst einmal nur meiner besten Freundin, die mir im selben Telefonat auch von ihrer Schwangerschaft

erzählte. Wir freuten uns riesig. Die errechneten Geburtstermine unserer Kinder lagen nur einen Tag auseinander.

Unsere Zeit der Vorfreude war aber nur von kurzer Dauer. Bereits in der neunten Woche wurden wir schwer beunruhigt. Meine Frauenärztin hatte darauf bestanden, dass ich vor unserem zweiwöchigen Urlaub noch einmal zum Ultraschall kommen sollte. Der Termin war bei der Vertretungsärztin. Sie schaute sich den Embryo an und war sehr still. Dann wurde sie etwas unruhig und unsicher, meinte, sie hätte Probleme mit der Bilddarstellung. Sie versuchte, den Embryo von allen Seiten darzustellen. Doch das Bild gefiel ihr nicht. Der Embryo sei auffällig gekrümmt, müsste in dieser Woche anders aussehen. Sie habe das so noch nicht gesehen und sei sehr unsicher. Nachdem ihr Kollege für eine Zweitmeinung nicht unmittelbar zur Untersuchung dazukommen konnte, forderte sie mich auf, unbedingt am nächsten Tag noch einmal zu kommen. Meine Ärztin würde mich untersuchen – das würde sie organisieren. Im so frühen Stadium der Schwangerschaft sei der Embryo noch sehr klein, sodass es schwer sei, etwas genau zu erkennen. Wahrscheinlich würde sich alles klären und gut werden.

Voller Sorge ging ich zum Auto. Die Ärztin war mir nicht sehr kompetent vorgekommen. So war da eine kleine Hoffnung, dass ich morgen von meiner Ärztin Entwarnung bekommen würde: »Oh, da haben wir uns wohl in der Schwangerschaftswoche geirrt. Der Embryo ist etwas kleiner, aber ansonsten ist alles bestens.«

Andererseits dachte ich mir, dass keine Ärztin so schnell eine Zweitmeinung einfordern würde, wenn sie nicht wirklich beunruhigt wäre. Im Auto telefonierte ich mit meinem Mann, erzählte ihm alles. Er beruhigte mich soweit, dass

ich mich in der Lage sah, nach Hause zu fahren. Zu Hause stärkte er mich sehr, unterstützte meine Hoffnung, dass die Vertretungsärztin wenig kompetent aufgetreten war und sich morgen vielleicht alles klären würde.

Die Untersuchung am nächsten Tag brachte jedoch wenig Licht in die Dunkelheit. Meine Ärztin bestätigte, dass der Embryo eine auffällig gekrümmte Erscheinung habe, im Bereich des Kopfes und des Bauches merkwürdige Strukturen zeige. Sie betonte dann aber auch, dass es ein früher Zeitpunkt der Schwangerschaft sei. Der Embryo sei gut und fest eingenistet, vielleicht würde sich in wenigen Wochen alles verwachsen haben. Es gab keinerlei Anzeichen für eine mögliche Fehlgeburt, was bei einer Fehlbildung naheliegend gewesen wäre. Jetzt sollte ich ganz entspannt in den Urlaub fahren, die Zeit genießen und danach wiederkommen. Dann würde wahrscheinlich alles anders und gut aussehen.

Wer wäre in solch einer Situation entspannt gewesen? Ich ganz bestimmt nicht mehr. Auffälligkeiten an Kopf und Bauch, den Bereichen des Körpers, wo die wichtigsten menschlichen Organe sitzen. Was sollte das bedeuten? Was war mit unserem Kind los? Wir hatten uns sehr auf unseren Urlaub gefreut, waren erschöpft von einer längeren Renovierungsaktion an unserem Haus. Wie sollten wir uns mit dieser inneren Unruhe erholen können?

Wir entschieden, trotzdem in den Urlaub zu fahren, weil wir sowieso nichts machen konnten, als abzuwarten. Zu diesem Zeitpunkt wusste nur meine beste Freundin von der Schwangerschaft. Ich erzählte ihr von unserer Sorge und sie versprach, für uns zu beten. Wir erzählten es dann auch unseren Eltern, die auch für uns beten wollten.

## Mehr von Katrin Schmidt



### ***Mein Himmelskind***

*68 Seiten, Paperback,  
Format 21 x 21 cm,  
durchgehend farbig  
12,95 € zzgl. Versandkosten*

In diesem liebevoll gestalteten Bildband befasst Katrin Schmidt sich mit der Trauer um ein fehl- oder stillgeborenes Kind. Ihre Naturfotografien verleihen dem Buch Ruhe und Ausdruckskraft.

In den Texten geht es auch um Lebenskrisen, Trauerbegleitung, Glaube und Heilung. Authentisch, tiefgehend und einfühlsam findet die Autorin Worte, in denen sich Menschen wiederfinden, die Leid erleben. Der Bildband tröstet Eltern, die ein Kind verloren haben, aber auch darüber hinaus Menschen in Not.

»Dieses Buch trifft ins Herz! Katrin Schmidt findet Worte für einen Zustand, den man selbst nicht beschreiben kann. Ein wunderbarer Schatz.«

*Willy Epp, Familienvater und Pastor*

***Mein Himmelskind*** ist erhältlich bei der Autorin:  
*[himmelskind@neufeld-verlag.de](mailto:himmelskind@neufeld-verlag.de)*

*Der Neufeld Verlag ist ein unabhängiger, inhabergeführter Verlag mit einem ambitionierten Programm. Wir möchten bewegen, inspirieren und unterhalten.*

**Stellen Sie sich eine Welt vor,  
in der jeder willkommen ist!**

Das wär's, oder? Am Ende sehnen wir alle uns danach, willkommen zu sein. Die gute Nachricht: Bei Gott bin ich willkommen. Und zwar so, wie ich bin. Die Bibel ist voll von Geschichten und Bildern darüber, dass Gott uns mit offenen Armen erwartet. Und dass er nur Gutes mit uns im Sinn hat.

Als Verlag möchten wir dazu beitragen, dass Menschen genau das erleben: *Bei Gott bin ich willkommen.*

Unser Slogan hat eine zweite Bedeutung: Wir haben ein Faible für außergewöhnliche Menschen, für Menschen mit Handicap. Denn wir erleben, dass sie unser Leben, unsere Gesellschaft bereichern. Sie haben uns etwas zu sagen und zu geben.

*Deswegen setzen wir uns dafür ein, Menschen mit Behinderung willkommen zu heißen.*

*Folgen Sie uns auch auf [www.facebook.com/NeufeldVerlag](http://www.facebook.com/NeufeldVerlag)  
und in unserem Blog unter [www.neufeld-verlag.de/blog/](http://www.neufeld-verlag.de/blog/)*